BÖDEN, FLIESEN UND UNTERGRUND

Laminat verlegen lassen: Schall, Feuchte und Anschlüsse richtig planen

Laminat funktioniert dauerhaft, wenn Nutzung, Trägerplatte, Klickverbindung, Untergrund, Feuchteschutz und Unterlage als System geplant werden. Dieser Ratgeber zeigt, was vor Auftrag und Verlegung verbindlich geklärt werden sollte.

HAUSBAUEN REGIONAL Redaktion

Recherchestand: 24.10.2026 · Lesefassung zum Mitnehmen

Diesen Ratgeber online lesen

QR-Code scannen: direkt zum Artikel, zu den Quellen und zur regionalen Betriebssuche.

hausbauen-regional.de/bauratgeber/laminat-verlegen-lassen/

Verstehen. Gut vorbereiten. Regional umsetzen.

Ihr Weg durch den Ratgeber

Vom ersten Überblick bis zum Gespräch mit dem Fachbetrieb. Die Einträge im Inhaltsverzeichnis sind anklickbar.

Das Wichtigste vorab 4
01 Laminat ist mehr als Dekor und Abriebklasse 4
02 Laminat als abgestimmtes Bodensystem 5
03 Raumprofil vor der Produktauswahl 6
04 Nutzungsklasse richtig lesen 6
05 Abrieb ist nur eine Eigenschaft 6
06 Wasserbeständigkeit konkret hinterfragen 6
07 Emissionen am konkreten Produkt prüfen 7
08 Untergrund vollständig aufnehmen 7
09 Ebenheit und Tragfähigkeit prüfen 7
10 Feuchte objektbezogen messen 7
11 Holzuntergründe anders behandeln 8
12 Unterlage nach Leistung auswählen 8
13 Trittschall und Gehschall unterscheiden 9
14 Feuchteschutz auf mineralischem Untergrund 10
15 Fußbodenheizung als Gesamtsystem 10
16 Flächengröße und Bewegungsfugen 10
17 Feste Einbauten berücksichtigen 10
18 Türen, Zargen und Treppenanschlüsse 11
19 Sockelleisten und Randfugen 11
20 Verlegerichtung und Fugenbild 11
21 Muster unter Raumlicht freigeben 11
22 Material akklimatisieren und lagern 11
23 Baustellenablauf organisieren 12
24 Vom Bestandscheck zur Abnahme 12
25 Angebot vergleichbar gliedern 13
26 Reservemenge nachvollziehbar bestimmen 14
27 Garantiebedingungen vor Auftrag lesen 14

28 Abnahme bei normaler Nutzung 14
29 Reinigung und Schutz im Alltag 14
30 Schäden richtig einordnen 15
31 Regionale Fachbetriebe gezielt anfragen 15
32 Kompakte Checkliste 15
33 Fazit 15
Quellen & weiterführendes Wissen 17
Passende Fachbetriebe finden 18

Das Wichtigste vorab

- Laminat ist ein mehrschichtiger Bodenbelag; Dekor, Trägerplatte, Verbindung und Gegenzug wirken als System.
- Raumnutzung, Feuchte, Stuhlrollen, Punktlasten und Sonnenwärme bestimmen die Produktauswahl.
- Nutzungsklasse und Abriebangabe sind Orientierung, ersetzen aber keine objektbezogene Herstellerfreigabe.
- Ebenheit, Festigkeit und Restfeuchte des Untergrunds müssen vor der Verlegung geprüft und dokumentiert werden.
- Die Unterlage wird nach Druckfestigkeit, dynamischer Belastung, Wärme und Akustik ausgewählt, nicht nur nach Dicke.
- Auf mineralischen Untergründen braucht der Aufbau regelmäßig einen abgestimmten Feuchteschutz; Holzuntergründe sind anders zu bewerten.
- Randabstände, Bewegungsfugen, Türanschlüsse, feste Einbauten und Flächengrenzen gehören in den Verlegeplan.
- Ein vergleichbares Angebot trennt Produkt, Untergrundarbeiten, Feuchteschutz, Unterlage, Verlegung, Profile, Sockel und Dokumentation.

Dieser Ratgeber hilft Ihnen bei der Vorbereitung. Die konkrete Planung und Ausführung stimmen Sie mit den zuständigen Fachleuten für Ihr Gebäude ab.

01 Laminat ist mehr als Dekor und Abriebklasse

Laminat besteht typischerweise aus einer widerstandsfähigen Deckschicht, Dekor, Holzwerkstoff-Träger und Gegenzug. Dazu kommen Klickverbindung, Unterlage und der vorhandene Untergrund. Erst dieses Gesamtsystem entscheidet darüber, ob der Boden ruhig liegt, Anschlüsse funktionieren und die Fugen geschlossen bleiben.

Wer Laminat verlegen lässt, sollte deshalb nicht nur Quadratmeterpreis und Holzoptik vergleichen. Eine gute Planung beginnt mit Raum, Nutzung und Bestand und endet mit dokumentierter Abnahme und Reservematerial.

02 Laminat als abgestimmtes Bodensystem

Die Übersichtsgrafik zeigt die Schichten und ihre Aufgaben. Die Oberfläche trägt Nutzung und Reinigung, die Trägerplatte stabilisiert das Element, die Verbindung überträgt Kräfte und die Unterlage koppelt den Belag an den Untergrund.

Keine einzelne Schicht kann Fehler der anderen dauerhaft ausgleichen. Eine besonders dicke Unterlage macht einen unebenen Estrich nicht eben und ein hochwertiges Paneel beseitigt keine Feuchteursache.



Laminat, Verbindung, Unterlage und Untergrund funktionieren als System. Keine Schicht ersetzt die fachgerechte Prüfung der anderen.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

03 Raumprofil vor der Produktauswahl

Notieren Sie je Raum Nutzung, Laufwege, Haustiere, Stuhlrollen, schwere Möbel, direkte Sonne, Reinigung, mögliche Feuchte und vorhandene Fußbodenheizung. Flur, Schlafraum, Kinderzimmer und Arbeitszimmer belasten einen Boden unterschiedlich.

Auch zusammenhängende Flächen werden nicht automatisch gleich behandelt. Türdurchgänge, lange Raumfolgen, große Fensterfronten und wechselnde Untergründe brauchen eine eigene Bewertung.

04 Nutzungsklasse richtig lesen

DIN EN 13329 ordnet Laminatböden nach Anforderungen und Prüfungen. Nutzungsklassen helfen bei der Vorauswahl für private oder gewerbliche Beanspruchung. Sie sind aber keine pauschale Haltbarkeitsgarantie.

Lassen Sie sich die konkrete Produktbezeichnung, Klasse und den vorgesehenen Einsatzbereich schriftlich bestätigen. Feuchte, Rollen, Licht, Punktlasten und Reinigung werden zusätzlich geprüft.

05 Abrieb ist nur eine Eigenschaft

Abriebbeständigkeit betrifft die Oberfläche, sagt aber nicht alles über Stoßfestigkeit, Mikrokratzer, Verbindung, Quellung oder Maßhaltigkeit. Eine hohe Werbezahl ersetzt daher keinen Blick in Produktdaten und Einbauvorgaben.

Für die Entscheidung zählt das Profil des Raums. Im Eingangsbereich können Schmutzfang und Kratzschutz wichtiger sein, im Büro die Eignung für Stuhlrollen und im Kinderzimmer die Stoßbeanspruchung.

06 Wasserbeständigkeit konkret hinterfragen

Die aktuelle DIN EN 13329 führt Wasserbeständigkeit als technische Eigenschaft. Begriffe wie „wasserfest“ oder „feuchtraumgeeignet“ bleiben trotzdem erklärungsbedürftig: Entscheidend sind Prüfverfahren, Dauer, Fugen, Randanschlüsse und Herstellerbedingungen.

Laminat ist keine Abdichtung. In Nassbereichen oder bei regelmäßig stehendem Wasser müssen Raum, Bauwerksabdichtung und gesamte Konstruktion gesondert geplant werden.

07 Emissionen am konkreten Produkt prüfen

Die Trägerplatte besteht meist aus Holzfasern und Bindemitteln. Das Umweltbundesamt behandelt Formaldehyd und weitere flüchtige Stoffe als relevante Innenraumthemen. Deshalb sollte ein Nachweis genau zum angebotenen Produkt gehören.

Der Blaue Engel DE-UZ 176 kann bei emissionsarmen Bodenbelägen aus Holz und Holzwerkstoffen Orientierung geben. Prüfen Sie Gültigkeit, Produktfamilie und Dekor; allgemeine Herstellerwerbung reicht nicht.

08 Untergrund vollständig aufnehmen

Vorhandene Beläge, Estrichart, Dielen, Klebstoffreste, Risse, Fugen, Höhen und Feuchtespuren werden erfasst. Unbekannte Altbeläge oder schwarze Klebstoffe dürfen nicht unkontrolliert geschliffen oder gefräst werden.

Bei Verdacht auf Schadstoffe folgt eine fachgerechte Erkundung. Rückbau, Entsorgung und notwendige Schutzmaßnahmen werden erst nach der Bewertung festgelegt.

09 Ebenheit und Tragfähigkeit prüfen

Ein schwimmender Boden überbrückt keine größeren Unebenheiten. Hohlstellen belasten Klickverbindungen, verursachen Bewegung und können Geräusche verstärken. Der Fachbetrieb prüft Ebenheit, Festigkeit, Sauberkeit und geeignete Oberfläche.

Notwendiges Schleifen, Grundieren, Spachteln oder Reparieren gehört als eigene Position ins Angebot. Die Unterlage ist kein Ersatz für fachgerechten Ausgleich.

10 Feuchte objektbezogen messen

Restfeuchte in mineralischen Untergründen oder nachstoßende Feuchte kann Holzwerkstoffträger schädigen. Messmethode, Messstellen, Estrichart, Ergebnis und Freigabe werden dokumentiert.

Ein trockener Eindruck an der Oberfläche genügt nicht. Bei auffälligen Werten muss zuerst die Ursache geklärt werden, bevor Folie, Unterlage oder Laminat eingebaut werden.

11 Holzuntergründe anders behandeln

Bei Dielen oder Holzwerkstoffplatten zählen Tragfähigkeit, Durchbiegung, Befestigung, Fugen und Feuchtehaushalt. Eine Dampfbremse, die auf mineralischem Estrich sinnvoll sein kann, darf auf Holz nicht ungeprüft übernommen werden.

Lose Dielen werden befestigt, schwingende Bereiche konstruktiv geklärt und Höhen plan hergestellt. Die neue Schicht darf die notwendige Austrocknung des Bestands nicht behindern.

12 Unterlage nach Leistung auswählen

Die zweite Grafik ordnet wichtige Kennwerte: Druckfestigkeit, Langzeitbelastung, dynamische Belastung, Trittschall, Gehschall, Wärmewiderstand und Feuchteschutz. „Dicker“ ist nicht automatisch besser.

Zu weiche Unterlagen können Klickverbindungen überbeanspruchen. Eine integrierte Unterlage wird bei der Systemwahl berücksichtigt und nicht ohne Freigabe durch eine weitere Lage ergänzt.



Unterlagen nach messbarer Leistung und Raumprofil auswählen. Die Dicke allein ist kein Qualitätskriterium.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

13 Trittschall und Gehschall unterscheiden

Trittschall wird in darunter- oder nebenliegenden Räumen wahrgenommen; Gehschall entsteht im Raum selbst. Eine einzelne Dezibelzahl ist nur zusammen mit Prüfaufbau und Bezugsgröße aussagekräftig.

Im Mehrfamilienhaus kann der bestehende bauliche Schallschutz entscheidender sein als das Produktversprechen. Anforderungen und zulässige Änderungen werden vor dem Einbau geklärt.

14 Feuchteschutz auf mineralischem Untergrund

Das EPLF-Merkblatt empfiehlt auf mineralischen Untergründen grundsätzlich eine abgestimmte Wasserdampf-Kontrollschicht. Entscheidend sind Systemfreigabe, sd-Wert, dichte Überlappungen und Anschlüsse - nicht allein die Folienstärke.

Eine Folie trocknet keinen nassen Estrich. Liegt zu viel Restfeuchte vor, wird die Belegreife hergestellt oder ein dafür geplantes System eingesetzt.

15 Fußbodenheizung als Gesamtsystem

Bei beheizten Flächen zählt der Wärmedurchlasswiderstand aus Laminat, Unterlage und weiteren Schichten. Das EPLF nennt für Boden plus Unterlage bei unterseitiger Heizung einen Gesamtwert bis 0,15 Quadratmeter Kelvin pro Watt als Orientierung.

Herstellerfreigabe, Heizungsart, Oberflächentemperatur, Aufheizprotokoll und Regelung müssen zusammenpassen. Elektrische Folienheizungen werden gesondert beurteilt.

16 Flächengröße und Bewegungsfugen

Laminat reagiert auf Klima und benötigt Randabstände. Zulässige Feldgrößen, Raumgeometrie und notwendige Trennfugen ergeben sich aus Produktvorgaben und Einbausituation.

Lange Flure, mehrere Räume und einspringende Ecken sind kritischer als ein einfacher Rechteckraum. Der Verlegeplan markiert Randfugen und Profile vor Bestellung.

17 Feste Einbauten berücksichtigen

Schwimmend verlegtes Laminat muss sich bewegen können. Küchen, Einbauschränke, schwere Raumteiler oder fest verschraubte Bauteile dürfen diese Bewegung nicht unzulässig blockieren.

Reihenfolge und Zuständigkeiten werden vorab abgestimmt. Ausschnitte an Rohrdurchführungen und Bauteilen erhalten ausreichenden Abstand und passende Abdeckungen.

18 Türen, Zargen und Treppenanschlüsse

Die fertige Aufbauhöhe beeinflusst Türblätter, Zargen, Bodenschienen, Treppen und Lüftungsquerschnitte. Alle Anschlusshöhen werden vor Materialbestellung gemessen.

Saubere Anschlüsse werden geplant, nicht erst beim Verlegen improvisiert. Kürzen, Unterfüttern, Profile und angrenzende Bodenarbeiten erscheinen separat im Angebot.

19 Sockelleisten und Randfugen

Sockelleisten verdecken Randabstände, ohne den Boden festzuklemmen. Material, Höhe, Farbe, Ecken und Befestigung bestimmen das Ergebnis ebenso wie die Fläche.

Bei ungeraden Wänden wird geklärt, wie breite Fugen und sichtbare Schatten vermieden werden. Elastische Füllstoffe ersetzen keine notwendige Bewegungsfreiheit.

20 Verlegerichtung und Fugenbild

Lichteinfall, Raumproportion, Eingangsblick und Paneelformat beeinflussen die Verlegerichtung. Anfangs- und Endreihen sollten nicht zufällig extrem schmal werden.

Ein Verlegeplan legt Reihenaufteilung, Versatz, Türdurchgänge und Dekorverteilung fest. So lassen sich Verschnitt und optische Überraschungen vor der Ausführung erkennen.

21 Muster unter Raumlicht freigeben

Ein kleines Muster zeigt Farbe, Wiederholung und Fugenwirkung nur eingeschränkt. Prüfen Sie mehrere Paneele bei Tages- und Kunstlicht sowie aus normaler Betrachtungsdistanz.

Produktname, Dekor, Format, Oberfläche und Charge werden dokumentiert. Wer natürliche Holzoptik erwartet, sollte Wiederholungen und Gleichmäßigkeit bewusst beurteilen.

22 Material akklimatisieren und lagern

Lagerung und Akklimatisierung folgen den Herstellerangaben. Pakete werden trocken, eben und im vorgesehenen Raumklima gelagert; kalte oder feuchte Ware wird nicht sofort verarbeitet.

Fenster, Heizung und Baufeuchte müssen einen stabilen Zustand ermöglichen. Frische Putz- oder Estricharbeiten sind rechtzeitig abgeschlossen.

23 Baustellenablauf organisieren

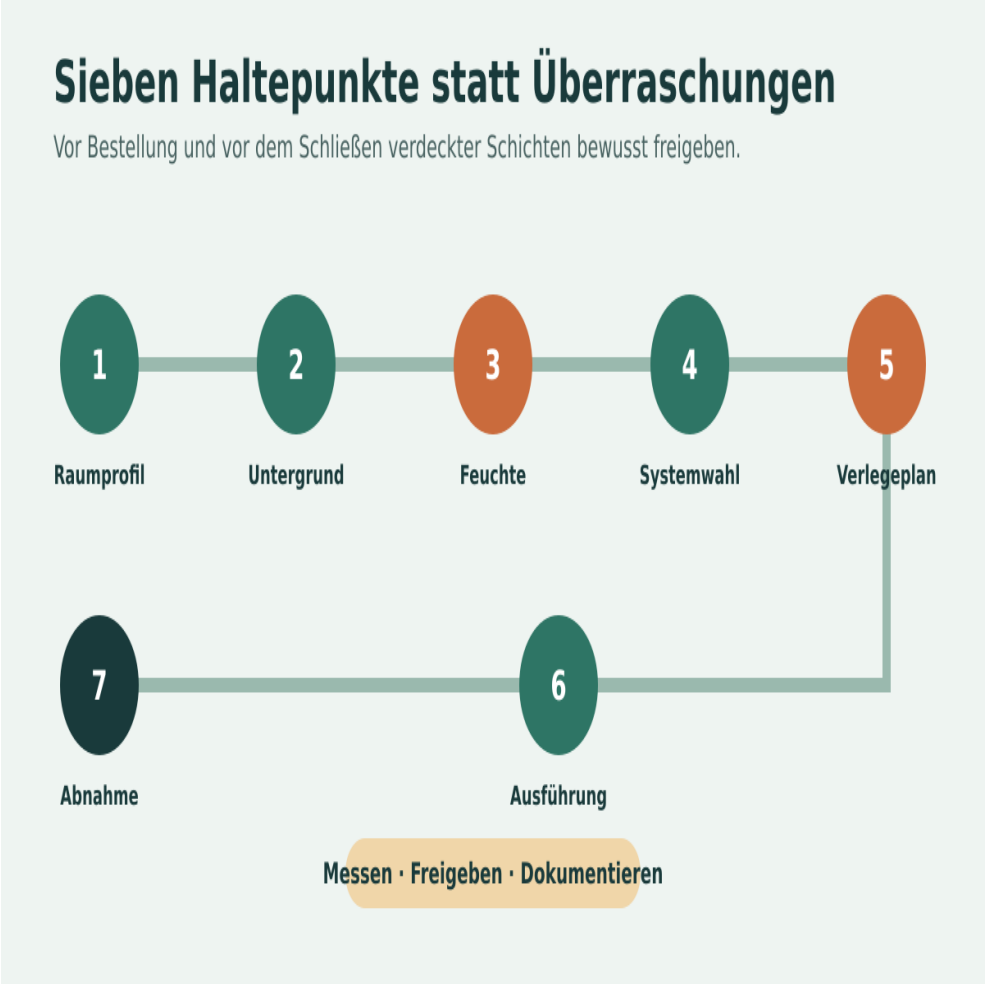
Der Raum ist frei, sauber und zugänglich. Staubige Arbeiten werden vor der Bodenverlegung erledigt. Untergrundvorbereitung und Trocknungszeiten erhalten einen realistischen Terminpuffer.

Schutzabdeckungen nach der Verlegung müssen diffusionsverträglich sein und dürfen Oberfläche oder Fugen nicht beschädigen. Zuständigkeiten für Möbel und Türen sind geklärt.

24 Vom Bestandscheck zur Abnahme

Die Ablaufgrafik zeigt sieben Haltepunkte: Raumprofil, Untergrund, Messung, Systemwahl, Verlegeplan, Ausführung und Abnahme. Vor Bestellung und vor dem Schließen verdeckter Schichten wird jeweils freigegeben.

So bleiben Entscheidungen nachvollziehbar. Abweichungen werden dokumentiert, bevor sie Folgekosten verursachen.



Messung, Freigabe und Dokumentation vor Bestellung und vor dem Schließen verdeckter Schichten vermeiden spätere Überraschungen.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

25 Angebot vergleichbar gliedern

Ein belastbares Angebot nennt Hersteller, Produktlinie, Dekor, Format, Klasse, Menge und Systemfreigaben. Rückbau, Untergrundprüfung, Ausgleich, Feuchteschutz, Unterlage, Verlegung, Profile, Sockel und Entsorgung stehen als eigene Positionen darin.

Eventualleistungen erhalten Einheitspreise und einen Freigabeweg. Ein pauschaler Quadratmeterpreis ohne Untergrundumfang ist kaum vergleichbar.

26 Reservemenge nachvollziehbar bestimmen

Verschnitt hängt von Raumform, Verlegerichtung, Paneelformat und Übergängen ab. Eine pauschale Prozentzahl kann deshalb nur Ausgangspunkt sein.

Bestellmenge und Reserve werden aus dem Verlegeplan abgeleitet. Beschriftetes Reservematerial erleichtert spätere Reparaturen, wenn Dekor oder Charge nicht mehr lieferbar sind.

27 Garantiebedingungen vor Auftrag lesen

Eine lange Produktgarantie gilt regelmäßig nur unter definierten Bedingungen. Dazu können Nutzungsklasse, Raumklima, Untergrund, Unterlage, Feuchteschutz, Verlegeart, Pflege und Ausschlüsse für Wasser oder gewerbliche Nutzung gehören. Die Zahl der Jahre allein ist deshalb kein Qualitätsvergleich.

Bitten Sie um die vollständigen Bedingungen und bewahren Sie Kaufbeleg, Produktetikett, Chargenangabe, Verlegeprotokoll und Pflegeanleitung auf. Klären Sie außerdem, wer im Schadenfall Ansprechpartner ist und ob Material, Ausbau, Wiederverlegung und Nebenarbeiten erfasst sind. Eine fachgerechte Ausführung und nachvollziehbare Dokumentation sind wichtiger als ein großes Garantieversprechen ohne passenden Geltungsbereich.

28 Abnahme bei normaler Nutzung

Geprüft werden Oberfläche, Fugen, Höhen, Federung, Geräusche, Randbereiche, Profile, Sockel, Türen und sichtbare Beschädigungen. Die Beurteilung erfolgt unter üblichen Licht- und Nutzungsbedingungen, nicht mit extremem Streiflicht als einzigem Maßstab.

Übergeben werden Produktdaten, Pflegehinweise, Messprotokolle, Freigaben, Charge und Restmaterial. Mängel und Fristen kommen ins Protokoll.

29 Reinigung und Schutz im Alltag

Sand und kleine Steinchen wirken wie Schleifmittel. Schmutzfangzonen, geeignete Möbelgleiter und freigegebene Stuhlrollen schützen die Oberfläche.

Reinigung erfolgt nebelfeucht und nach Herstellerangabe. Stehendes Wasser, Dampfreiniger oder aggressive Mittel können Kanten, Oberfläche und Verbindung schädigen.

30 Schäden richtig einordnen

Offene Fugen, hochstehende Kanten, Knarren oder federnde Bereiche können verschiedene Ursachen haben: Klima, Feuchte, Untergrund, blockierte Bewegung, falsche Unterlage oder Montagefehler.

Nicht vorschnell nachkleben oder versiegeln. Zuerst werden Schadensbild, Verlauf und Aufbau dokumentiert und die Ursache fachlich eingegrenzt.

31 Regionale Fachbetriebe gezielt anfragen

Für Prüfung, Auswahl und Verlegung eignet sich das Gewerk Maler und Boden mit dem Fachgebiet Bodenverlegung. Bei Feuchteproblemen oder Fußbodenheizung können Planungs- und Heizungsfachleute ergänzend erforderlich sein.

Senden Sie allen Betrieben identische Maße, Fotos, Raumprofile und Angebotspositionen. Dadurch werden Leistungslücken und Preisunterschiede sichtbar.

32 Kompakte Checkliste

- Nutzung, Feuchte, Sonne, Rollen und Punktlasten je Raum erfassen
- Produkt, Klasse und konkreten Einsatzbereich dokumentieren
- Emissions- und Materialnachweise prüfen
- Untergrund, Ebenheit, Festigkeit und Restfeuchte bewerten lassen
- Schadstoffverdacht im Altbestand vor Rückbau klären
- Unterlage nach Druck, Dynamik, Wärme und Schall auswählen
- Feuchteschutz objektspezifisch festlegen
- Randabstände, Feldgrößen, Türen und feste Einbauten planen
- vollständigen Wärmewiderstand bei Fußbodenheizung prüfen
- Angebot nach Produkt, Untergrund und Nebenarbeiten gliedern
- Abnahme, Pflege und Reservematerial dokumentieren

33 Fazit

Laminat ist dann eine robuste und wirtschaftliche Lösung, wenn Boden, Unterlage und Untergrund zusammenpassen. Dekor und Nutzungsklasse allein reichen als Entscheidung nicht aus.

Wer Feuchte, Schall, Wärme, Bewegungsraum und Anschlüsse vor Auftrag klärt, erhält vergleichbare Angebote und vermeidet typische Schäden an Fugen, Kanten und Klickverbindungen.

Quellen & weiterführendes Wissen

Quellenstand: 24.10.2026. Die folgenden Quellen und Internetadressen sind anklickbar.

DIN Media – DIN EN 13329:2024-03

https://www.dinmedia.de/de/norm/din-en-13329/374970204

DIN Media – DIN EN 14041:2018-05

https://www.dinmedia.de/de/norm/din-en-14041/276078362

DIN Media – DIN CEN/TR 17849:2023-12

https://www.dinmedia.de/de/technische-regel/din-cen-tr-17849/372508213

Umweltbundesamt – Schadstoffe in Boden- und Wandbelägen

https://www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/produkte/bauprodukte/studien-zur-messung-bewertung-von-schadstoffen/schadstoffe-in-boden-wandbelaegen

Umweltbundesamt – Formaldehyd: Bewertung und Prüfbedingungen für Holzwerkstoffe

https://www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/produkte/bauprodukte/studien-zur-messung-bewertung-von-schadstoffen/formaldehydemissionen-pruefbedingungen-fuer

Blauer Engel – Emissionsarme Bodenbeläge aus Holz und Holzwerkstoffen DE-UZ 176

https://www.blauer-engel.de/de/produktwelt/bodenbelaege-paneele-und-tueren-aus-holz-werkstoffen-neu

DIBt – Elastische, textile und Laminatbodenbeläge

https://www.dibt.de/de/bauprodukte/informationsportal-bauprodukte-und-bauarten/produktgruppen/bauprodukte-detail/bauprodukt/elastische-textile-und-laminatbodenbelaege

EPLF – Technisches Merkblatt Verlegeunterlagen unter Laminatboden

https://eplf.com/storage/files/eplf-tb-underlay-materials-final-062022.pdf

EPLF – Laminat von A bis Z

https://eplf.com/en/laminate/laminate-a-z

Umweltbundesamt – Asbest in älteren Bodenaufbauten

https://www.umweltbundesamt.de/themen/gesundheit/umwelteinfluesse-auf-den-menschen/chemische-stoffe/asbest

Förderbedingungen und örtliche Vorgaben bitte unmittelbar vor der Entscheidung erneut prüfen.

Passende Fachbetriebe finden

Ihr Vorhaben wird konkret

Auf der Artikelseite wählen Sie Ihren Bauort und den gewünschten Umkreis. Das passende Gewerk oder Fachgebiet wird bereits in die Betriebssuche übernommen.

Zur regionalen Betriebssuche in diesem Artikel

Maler & Boden

Planung & Energieberatung

Heizung & Sanitär

Die Suche zeigt veröffentlichte Firmenprofile. Prüfen Sie angebotene Leistungen, Erfahrung und Verfügbarkeit im persönlichen Gespräch.

Diesen Ratgeber online lesen

QR-Code scannen: direkt zum Artikel, zu den Quellen und zur regionalen Betriebssuche.

hausbauen-regional.de/bauratgeber/laminat-verlegen-lassen/

Die Webfassung und diese PDF-Lesefassung stammen aus demselben freigegebenen Artikel. Spätere Aktualisierungen finden Sie über den QR-Code auf der Website.